JAMES GREGORY ATKINSON
6 Friedberg-Chicago
11. Dezember 2021 – 13. März 2022

DORTMUNDER

Die Betrachtung von Zeit kann man wie einen Tanz begreifen, der die Zeit als körperliche Erinnerung vor- und zurückspult und damit ein Um- und Wiederkehren ermöglicht, eine Versicherung, der Worte und Klänge, ein Wiederempfinden von Erlebnissen des Alleinseins und Zusammenhalts, von Energie, Schweiß, Bildern, Gesten und Körpern. James Gregory Atkinsons Praxis entwickelt sich in zeitbezogenen Medien und den Überlegungen, die sich aus der Beschäftigung mit Film, Fotografie, Performance, Tanz und Musik ergeben sowie eigener und fremder Bilder, die er als objets trouvés appropriiert und untersucht.

In seiner ersten institutionellen Einzelausstellung beleuchtet Atkinson auf persönlicher, gesellschaftlicher und politischer Ebene einen Teil afroamerikanisch-deutscher Geschichte. Neben seiner eigens für die Ausstellung produzierten Videoarbeit *6 Friedberg-Chicago* präsentiert Atkinson ein nicht lineares Archiv aus Texten, Bildern, Objekten, multimedialen Zeitdokumenten und Zeitzeugenberichten, das sich mit der Rezeption Schwarzer Soldaten in Deutschland sowie deren Kindern, die als ihre Nachkommen in Deutschland geboren wurden, befassen. Das Archiv wurde gemeinsam mit der Kunsthistorikerin Mearg Negusse und dem Soziologen und Politikwissenschaftler Eric Otieno erarbeitet und schafft im Sinne eines „counter-memory“ (Hal Foster)[1] in fragmentarischen Erzählungen eine andere Lesart von Geschichte, die eigene Interpretation durch die Betrachter*in zulässt.

Atkinson mäandert in diesem ersten Teil der Ausstellung assoziativ durch Jahrzehnte deutscher Geschichte, spult in den Zeiten vor und zurück, zoomt rein und raus, vom Persönlichen ins Globale. Er bringt seine eigene Biografie in Dialog mit anderen Biografien, als eine ideelle, intergenerationelle Gemeinschaft mit anderen zeitgenössischen und historischen Persönlichkeiten: vom preußischen Militärmusiker

[1] Hal Foster, *An Archival Impulse* in: *October* 110, 2004, S. 4

DORTMUNDER KUNSTVEREIN E.V.
PARK DER PARTNERSTÄDTE 2
44137 DORTMUND

FON: (0231) 57 87 36
FAX: (0231) 57 49 29
INFO@
DORTMUNDER-KUNSTVEREIN.DE
ÖFFNUNGSZEITEN:
DIENSTAG-FREITAG 13-18 UHR
SAMSTAG UND SONNTAG 11-16 UHR

BANKVERBINDUNG:
SPARKASSE DORTMUND
IBAN: DE37 4405 0199 0001 0781 00
BIC: DORTDE33XXX

GEMEINNÜTZIGER EINGETRAGENER
VEREIN VR 3313

AMTSGERICHT DORTMUND

TEAM:
REBEKKA SEUBERT (KÜNSTLERISCHE LEITERIN)
LINDA SCHRÖER (KURATORIN)

VORSTAND:
DIPL.-KFFR. MARION EDELHOFF (VORSITZENDE)
RAUN DR. MATTHIAS WIESE
(STELLV. VORSITZENDER)
STB. DIPL.-FW. STEFAN ZÖLLER
M.A. ROLAND BAEGE
PROF. TILLMANN DAMRAU
PROF. DR. H. H. HOLZMÜLLER
ANDREE PUTZ

KUNSTVEREIN

Gustav Sabac el Cher (1868-1934) über die Sängerin Marie Néjar (*1930), die Schauspielerin Elfie Fiegert (*1946), den Deutschen Meister im Schwergewichtsboxen Charly Graf (*1946), die Autorin Ika Hügel-Marshall (*1947), dem Schauspieler Günther Kauffmann (1947-2012), den Fußballer Jimmy Hartwig (*1954) zum Künstler Marc Brandenburg (*1965). Es geht dabei um die konstruierte Wahrnehmung Schwarzer Männlichkeit, um Fetischisierung, Angst und Sexualität. Neben historischen Referenzen u.a. zu den Rheinlandkindern[2] enthält das Archiv vorwiegend Materialien zu den Kindern afroamerikanischer US-Soldaten, die ab 1946 bis heute vor allem in Hessen und Südwestdeutschland geboren wurden. Dabei spielt das Jahr 1952 insofern eine besondere Rolle, als es das Jahr der Einschulung einer ersten Generation mehrerer tausend Schwarzer „Besatzungskinder“ war und somit nicht nur eine Bundestagsdebatte zur grundsätzlichen Haltung auslöste, die in einem Audiostück in der Ausstellung zu hören ist, sondern auch den Film *Toxi* in die Kinos brachte, der im Zeitgeist der 50er Jahre das Schicksal eines Schwarzen Kindes beschreibt, das in der deutschen Gesellschaft unerwünscht ist und schlussendlich durch seinen afroamerikanischen Vater in die USA mitgenommen wird. Das Archiv zeigt aber auch, dass es in den 1960er und 70er Jahren in Deutschland durch die Solidarität mit Angela Davis in der DDR, aber auch durch verschiedene aktivistische Gruppen im Westen wie das Black Panther-Solidaritätskomitee oder die von KD Wolff in Frankfurt am Main herausgegebene Zeitschrift *Voice of the Lumpen* einen Schulterschluss zwischen der US-Bürgerrechtsbewegung, Schwarzen Soldaten in Deutschland und politischen Aktivist*innen aus SDS und Jusos gab.

Im hinteren Teil der Ausstellung präsentiert der Künstler seine Videoarbeit *6 Friedberg-Chicago*[3]. Sie wurde in den Ray Barracks – einer ehemaligen Kaserne der US-Armee in Friedberg – gedreht, in der auch der Vater des Künstlers stationiert war. Das Video zeigt eine Gruppe von 17 jungen Männern, deren Väter als afroamerikanische US-Soldaten in Deutschland stationiert waren. Die Bewegungen nach einer Choreografie von Josh Johnson und die Ästhetik des Videos sind an Musikclips angelehnt – für viele in den 1990er Jahren aufgewachsene Menschen ein erster Zugang zu künstlerischem Ausdruck durch die Popkultur. Die starken Bilder des Videos werden kontrastiert durch den Soundtrack: Ein Wiegenlied, das eine Brücke zwischen dem Archiv und dem Video schafft. Es ist eine eigens hierfür entstandene Neuadaption der Titelmusik

[2] Söhne und Töchter von Soldaten aus französischen Kolonialtruppen, die in der Zeit der Rheinlandbesatzung in den 1920er Jahren geboren wurden und im Dritten Reich als sogenannte „Rheinlandbastarde“ systematisch verfolgt und zwangssterilisiert wurden.
[3] Der Titel bezieht sich auf den Langfilm *1 Berlin-Harlem* (Lothar Lambert, 1974), der die thematische Arbeit am Archiv strukturiert hat und auch im Rahmenprogramm zur Ausstellung im Kino im U gescreent wird.

DORTMUNDER KUNSTVEREIN

des oben erwähnten Films *Toxi* durch die queere Harfenistin Ahya Simone: „Ich möchte so gern nach Hause gehen / Die Heimat möchte ich wieder sehn / Ich find allein nicht meinen Schritt / Wer hat mich lieb und nimmt mich mit / Ich bin so verlassen / Und hör kein liebes Wort / So fremd sind die Gassen / Warum kann ich nicht fort?“

Kuratiert von Rebekka Seubert

*James Gregory Atkinson (*1981 in Bad Nauheim) studierte bei Douglas Gordon an der Städelschule, Frankfurt und erhielt Stipendien und Künstlerresidenzen in der Villa Aurora, Los Angeles (2016), der Jan Van Eyck Akademie, Maastricht (2017) sowie ein Atelierstipendium der Hessischen Kulturstiftung in New York (2018).*

Zum Ende der Ausstellung erscheint ein Katalog im Verlag Spector Books. Die Ausstellung und der Katalog werden im Rahmen des Förderpreises „Kataloge für junge Künstler“ von der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung gefördert.

Die Ausstellung wird freundlich gefördert durch:

Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

NRW KULTUR INTERNATIONAL

PROVINZIAL Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial Versicherung

Das Rahmenprogramm wird freundlich gefördert durch:

HELLWEG Die Profi-Baumärkte IDEEN MÜSS MAN HABEN

Kulturbüro

Stadt Dortmund Kulturbetriebe

Kunststiftung NRW

DORTMUNDER U ZENTRUM FÜR KUNST UND KREATIVITÄT

Die Produktion des Films wurde freundlich gefördert durch:

hessische kultur stiftung

GOETHE INSTITUT Sprache. Kultur. Deutschland.

In Kooperation mit

GOETHE INSTITUT Sprache. Kultur. Deutschland.

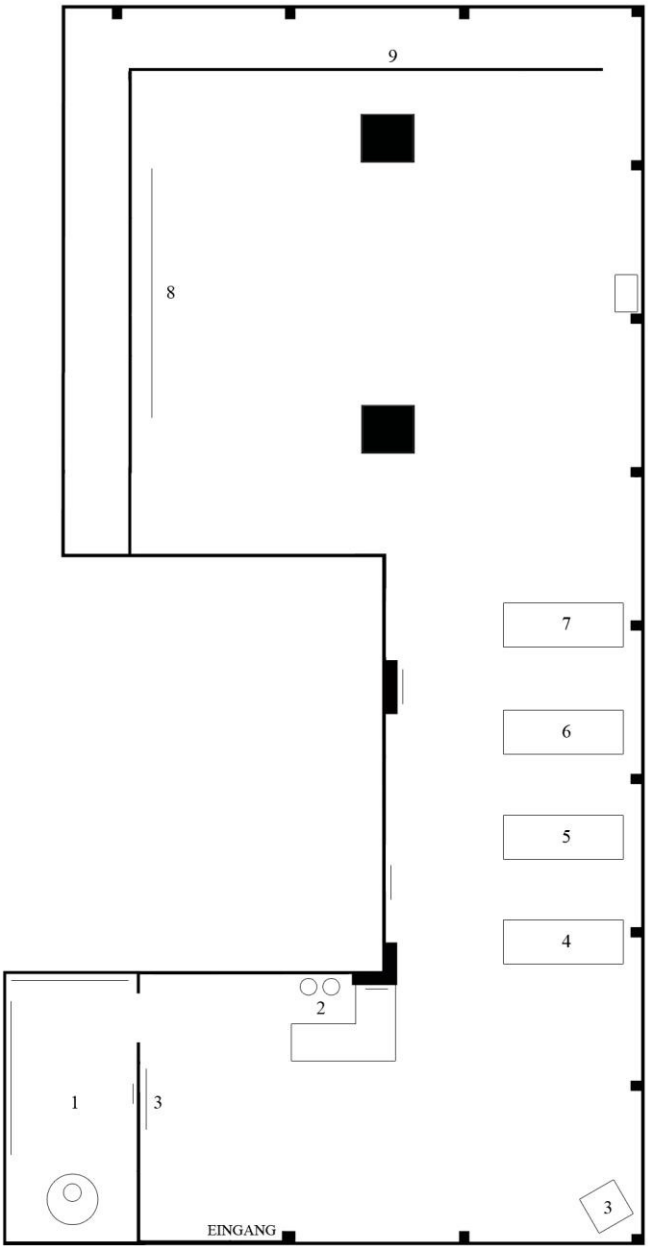
VILLA AURORA

DORTMUNDER
KUNSTVEREIN

James Gregory Atkinson

6 Friedberg-Chicago

11. Dezember 2021 bis 13. März 2022



1. *Preußisches Liebesglück*, 2021
   Fotografie, Grafik, Thron, Audio 54 Min im Loop
2. *CST/CET Office*, 2021
   zwei Wanduhren, Fotografie, Tresen
3. *Frohe Zuversicht*, 2021
   Film 0:45 Min im Loop, Malerei auf gewachstem Papier (2020)
4. *Zeitkapsel Transformer*
5. *Zeitkapsel Weltproblem*
6. *Zeitkapsel Whity*
7. *Zeitkapsel BBC*
8. *6 Friedberg-Chicago*, 2021
   4K Video mit Sound, 6:16 Min im Loop
9. *Your Job in Germany,* 2021

Leihgeber*innen

Brandy Albrecht, Marc Brandenburg,
Pietro Draeger, Konstantin Feiertag, Maria Hoehn,
Philipp von Külmer, Ika Hügel-Marshall,
Kai Matussik, Lisbet Tellefsen, Tyrown Vincent,
Universitätsbibliothek Dortmund, Germericans
Mannheim (Sabrina und Marvin Kuhn),
Stadtarchiv Mannheim, Archiv des Hamburger
Instituts für Sozialforschung

Dank

Irmgard Atkinson, Charly Graf, Marion Kraft,
KD Wolff, Jürgen Draeger, Lothar Lambert,
Randolph Ochsmann, Michael Götting,
Julia Grosse, Yvette Mutumba, Alexander G.
Weheliye, Philipp Khabo Koepsell,
Frank Schoppmeier, Friedel Schmoranzer,
Juliana Tott, Paula Kommoss, Ruth Rosenfeld
Ausstellungsgrafik: Markus Alasović